

gestellt und ausgewertet werden nicht nur Bibliothekskataloge und Ausleihverzeichnisse, sondern auch Rechnungen, Nachlaßinventare und weitere Hinweise auf Buchbesitz in Mallorca mit dem Ziel, alle Hss. zu erfassen, die sich zwischen 1229 und 1550 auf Mallorca befanden oder dort geschrieben wurden. Auch Seekarten wurden aufgenommen. Die Obergrenze des Zeitraums bildet die von Aragon aus gesteuerte christliche Eroberung Mallorcas; die Untergrenze wurde gewählt, um die Auswirkungen des Buchdrucks untersuchen zu können. Dank ihrer zentralen Lage im westlichen Mittelmeer zog die Insel vor allem Ansiedler aus Katalonien und Italien an. Gerade was den Buchbesitz betrifft, darf auch die reiche jüdische Gemeinde nicht vergessen werden, die 1391 in einem Aufstand vernichtet wurde. Behandelt werden die Bibliotheken von Klöstern (Zisterzienser und mehrere Zweige der Bettelorden), der Kathedrale und Pfarreien, schließlich – einer der wichtigsten Aspekte des Werks – der Buchbesitz von Privatpersonen. Nach einer Einführung in den historischen Hintergrund werden mit großer Umsicht die Quellen interpretiert: Soziale Schichtung der Buchbesitzer, Beliebtheit einzelner Autoren, Spezialbibliotheken von Notaren und Juristen, Präsenz humanistischer Literatur, Häufigkeit von Erbauungsbüchern u.a.m. Es ist kaum eine Frage denkbar, die hier nicht gestellt und beantwortet würde, wobei zahlreiche Tabellen die Ergebnisse veranschaulichen. Da die Quellen überwiegend in der Volkssprache abgefaßt sind, bleibt noch hervorzuheben, daß allein schon die Identifizierung der Autoren und Titel eine beachtliche Leistung darstellt. Ein eigenes Kapitel gilt dem berühmtesten Sohn der Insel, Ramon Llull, dessen Werke wohl aufgrund lokalpatriotischer Verehrung zahlreich die verschiedenen „Säuberungswellen“ überstanden haben, die vor allem im 18. Jh. einen Großteil des alten Buchbestandes auf Mallorca zerstörten. Das letzte Kapitel vertieft zusammenfassend die Rolle Mallorcas als intellektuelles Zentrum (S. 235 ff.). Der zweite Band enthält die Edition des Quellenmaterials. Für die kirchlichen Institutionen sind jeweils kurze Notizen vorangestellt, die auf die interessantesten Details hinweisen. Der meiste Raum wird jedoch von Privatbibliotheken (917 Nummern, S. 405 ff.) eingenommen. Diese Fundgrube wird durch mehrere Indices erschlossen.

C. M.

Marie-José Gasse-Grandjean, *Les livres dans les abbayes vosgiennes du Moyen Age*, Nancy 1992, Presses universitaires de Nancy, ISBN 2-86480-589-8, 256 S., FF 150. – Diese Arbeit, deren Schwerpunkt zwischen 1000 und 1600 und besonders im späteren MA liegt, publiziert offenbar in komprimierter Form die „thèse de doctorat“ der Verfasserin (vgl. z. B. S. 203 Anm. 1 und S. 219 ff.). Wie M. Parisse in seinem Vorwort (S. 10) zu Recht hervorhebt, bietet sie mehr, als der Titel verspricht. Über die Bibliotheksgeschichte hinaus eröffnen sich Ausblicke in die Geistesgeschichte einer Region, deren Profil geprägt ist durch Namen wie Moyennoutier, Remiremont, Saint-Dié u. a. m. Nach einer Einführung zur Geschichte monastischer Institutionen in den Vogesen werden behandelt: Aufbewahrung, Erwerb und Herstellung von Hss., liturgische und anderweitige Verwendung von Büchern, Schulbetrieb (mit Listen der Schulmeister von Remiremont und Saint-Dié, S. 133 ff.), literarische Produktion (Hagiographie, Chronistik usw.), Schicksal der Bibliotheken in der Neuzeit. Ein großes Skriptorium läßt sich in der